

## Zweiter Abschnitt - Die Verwandlung von Geld in Kapital

### VIERTES KAPITEL

#### Verwandlung von Geld in Kapital

S. 161-191

#### 1 Die allgemeine Formel des Kapitals

- Ausgangspunkt des Kapitals ist die Warenzirkulation
- Warenproduktion und entwickelte Warenzirkulation als historische Voraussetzungen im 16. Jhd.
- unmittelbare Form der Warenzirkulation:  $W - G - W$   
verkaufen um zu kaufen (Geld vermittelt), Gebrauchswert ist der Endzweck
- gegenläufige Zirkulation  $G - W - G$   
kaufen um zu verkaufen (Ware vermittelt), Tauschwert ist der Endzweck (S.164)  
„Geld, das in seiner Bewegung diese letzte Zirkulation beschreibt, verwandelt sich in Kapital, wird Kapital und ist schon seiner Bestimmung nach Kapital.“ (S.162)
- In  $G - W - G$  steckt kein qualitativer Unterschied, macht also nur bei quantitativem Unterschied Sinn, d.h.  $G' = G + \Delta G$   
„Die vollständige Form dieses Prozesses ist daher  $G-W-G'$ , wo  $G' = G + \Delta G$ , d.h. gleich der ursprünglich vorschossenen Geldsumme plus einem Inkrement. Dieses Inkrement oder den Überschuß über den ursprünglichen Wert nenne ich - Mehrwert (surplus value). Der ursprünglich vorgeschobene Wert erhält sich daher nicht nur in der Zirkulation, sondern in ihr verändert er seine Wertgröße, setzt einen Mehrwert zu oder verwertet sich. Und diese Bewegung verwandelt ihn in Kapital.“ (S.165)
- Da kein qualitativer Unterschied zwischen  $G$  und  $G'$  besteht, handelt es sich bei dem Geld am Ende des Zirkulationsprozesses erneut um solches das verwertet werden und erneut in den Zirkulationsprozess eintreten muss (Unterschied zu  $W-G-W'$ ,  $W'$  wird als Gebrauchswert konsumiert und fällt aus Zirkulation raus).  
„Die Zirkulation des Geldes als Kapital ist dagegen Selbstzweck, denn die Verwertung des Werts existiert nur innerhalb dieser stets erneuerten Bewegung. Die Bewegung des Kapitals ist daher maßlos.“ (S.167)
- Im Prozess  $G-W-G$  treten Ware und Geld nur als Repräsentanten des Wertes auf und da der Austausch immer zu den Werten erfolgt gilt: „Ohne die Annahme der Warenform wird das Geld nicht Kapital“ (S.169)
- „Kaufen, um zu verkaufen, oder vollständiger, kaufen, um teurer zu verkaufen,  $G-W-G'$ , scheint zwar nur einer Art des Kapitals, dem Kaufmannskapital, eigentümliche Form.

*Aber auch das industrielle Kapital ist Geld, das sich in Ware verwandelt und durch den Verkauf der Ware in mehr Geld rückverwandelt. Akte, die etwa zwischen dem Kauf und dem Verkaufe, außerhalb der Zirkulationssphäre, vorgehen, ändern nichts an dieser Form der Bewegung. In dem zintragenden Kapital endlich stellt sich die Zirkulation  $G-W-G'$  abgekürzt dar, in ihrem Resultat ohne die Vermittlung, sozusagen im Lapidarstil, als  $G-G'$ , Geld, das gleich mehr Geld, Wert, der größer als er selbst ist. In der Tat also ist  $G-W-G'$  die allgemeine Formel des Kapitals, wie es unmittelbar in der Zirkulationssphäre erscheint.“ (S.170)*

#### 2 Widersprüche der allgemeinen Formel

- Hier wird untersucht, ob der Mehrwert allein in der Zirkulation entsteht
- „Wir sind also durch die Umkehrung der Reihenfolge nicht über die Sphäre der einfachen Warenzirkulation hinausgekommen und müssen vielmehr zusehn, ob sie ihrer Natur nach Verwertung der in sie eingehenden Werte und daher Bildung von Mehrwert gestattet.“ (S.171)
- „Mit Bezug auf den Gebrauchswert also kann gesagt werden, daß "der Austausch eine Transaktion ist, worin beide Seiten gewinnen", Anders mit dem Tauschwert.“ (S.172)  
Man hat nicht nur einen neuen Gebrauchswert eingetauscht, sondern durch die Spezialisierung/Arbeitsteilung werden beide Waren auch noch effektiver hergestellt.
- „Der Wert der Waren ist in ihren Preisen dargestellt, bevor sie in die Zirkulation treten, also Voraussetzung und nicht Resultat derselben.“ (S.172)
- Demzufolge erfolgt durch die Formwechsel  $W-G$  oder  $W-G$  keine Änderung der Wertgröße
- Untersuchung diverser Fälle des nicht wertäquivalenten Austauschs durch Marx zeigen immer wieder, dass im Mittel doch zu den Werten getauscht wird, oder das System bricht zusammen. (z.B. S.175)
- Auch wenn einer der Tauschpartner die anderen übers Ohr haut, bleibt die Summe der Werte gleich, nur die Verteilung ändert sich, d.h. es entsteht hier kein Mehrwert. (S.177)
- „Man mag sich also drehen und wenden, wie man will, das Fazit bleibt dasselbe. Werden Äquivalente ausgetauscht, so entsteht kein Mehrwert, und werden Nicht-Äquivalente ausgetauscht, so entsteht auch kein Mehrwert. Die Zirkulation oder der Warenaustausch schafft keinen Wert.“
- andererseits kann aber auch **in der Warenproduktion kein Wert verwertet** werden:  
„Der Warenbesitzer kann durch seine Arbeit Werte bilden, aber keine sich verwertenden Werte. Er kann den Wert einer Ware erhöhen, indem er vorhandenem Wert neuen Wert durch neue Arbeit zusetzt, z.B. aus Leder Stiefel macht. Derselbe Stoff hat jetzt mehr Wert, weil er ein größeres Arbeitsquantum enthält. Der Stiefel hat daher mehr Wert als das Leder, aber der Wert des Leders ist geblieben, was er war. Er hat sich nicht verwertet, nicht während der Stiefelfabrikation einen Mehrwert angesetzt. Es ist also unmöglich, daß der Warenproduzent außerhalb der Zirkulationssphäre, ohne mit andren Warenbesitzern in Berührung zu treten, Wert verwerte und daher Geld oder Ware in Kapital verwandle.“

*Kapital kann also nicht aus der Zirkulation entspringen, und es kann ebensowenig aus der Zirkulation nicht entspringen. Es muß zugleich in ihr und nicht in ihr entspringen.*

*Ein doppeltes Resultat hat sich also ergeben.“ (S. 180)*

### **3 Kauf und Verkauf der Arbeitskraft**

- *„Die Veränderung muß sich also zutragen mit der Ware, die im ersten Akt G-W gekauft wird, aber nicht mit ihrem Wert, denn es werden Äquivalente ausgetauscht, die Ware wird zu ihrem Werte bezahlt. Die Veränderung kann also nur entspringen aus ihrem Gebrauchswert als solchem, d.h. aus ihrem Verbrauch. Um aus dem Verbrauch einer Ware Wert herauszuziehen, müßte unser Geldbesitzer so glücklich sein, innerhalb der Zirkulationssphäre, auf dem Markt, eine Ware zu entdecken, deren Gebrauchswert selbst die eigentümliche Beschaffenheit besäße, Quelle von Wert zu sein, deren wirklicher Verbrauch also selbst Vergegenständlichung von Arbeit wäre, daher Wertschöpfung. Und der Geldbesitzer findet auf dem Markt eine solche spezifische Ware vor - das Arbeitsvermögen oder die Arbeitskraft.“ (S.181)*
- Marx zeigt die historischen Voraussetzungen des Kapitals auf.  
... Geldformen ... *„Dennoch genügt erfahrungsmäßig eine relativ schwach entwickelte Warenzirkulation zur Bildung aller dieser Formen. Anders mit dem Kapital. Seine historischen Existenzbedingungen sind durchaus nicht da mit der Waren- und Geldzirkulation. Es entsteht nur, wo der Besitzer von Produktions- und Lebensmitteln den freien Arbeiter als Verkäufer seiner Arbeitskraft auf dem Markt vorfindet, und diese eine historische Bedingung umschließt eine Weltgeschichte. Das Kapital kündigt daher von vornherein eine Epoche des gesellschaftlichen Produktionsprozesses an.“ (S.184)*
- *„Der Wert der Arbeitskraft, gleich dem jeder andren Ware, ist bestimmt durch die zur Produktion, also auch Reproduktion, dieses spezifischen Artikels notwendige Arbeitszeit.“*
- *„Im Gegensatz zu den andren Waren enthält also die Wertbestimmung der Arbeitskraft ein historisches und moralisches Element. Für ein bestimmtes Land, zu einer bestimmten Periode jedoch, ist der Durchschnitts-Umkreis der notwendigen Lebensmittel gegeben.“ (S.185)*
- Marx listet diverse Dinge auf, die in die Reproduktion der Arbeitskraft eingehen. Dazu gehören auch die biologische Reproduktion des sterblichen Arbeiters und Ausbildung. Mehrwert kann in dem Moment entstehen, wo nicht die gesamte Arbeitsleistung für deren Reproduktion benötigt wird.
- *„Wir kennen nun die Art und Weise der Bestimmung des Werts, welcher dem Besitzer dieser eigentümlichen Ware, der Arbeitskraft, vom Geldbesitzer gezahlt wird. Der Gebrauchswert, den letzterer seinerseits im Austausch erhält, zeigt sich erst im wirklichen Verbrauch, im Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft. Alle zu diesem Prozeß nötigen Dinge, wie Rohmaterial usw., kauft der Geldbesitzer auf dem Warenmarkt und zahlt sie zum vollen Preis. Der Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft ist zugleich der*

*Produktionsprozeß von Ware und von Mehrwert. Die Konsumtion der Arbeitskraft, gleich der Konsumtion jeder andren Ware, vollzieht sich außerhalb des Markts oder der Zirkulationssphäre.“ (S.189)*

- *„Die Sphäre der Zirkulation oder des Warenaustausches, innerhalb deren Schranken Kauf und Verkauf der Arbeitskraft sich bewegt, war in der Tat ein wahres Eden der angeborenen Menschenrechte. Was allein hier herrscht, ist Freiheit, Gleichheit, Eigentum und Bentham. Freiheit! Denn Käufer und Verkäufer einer Ware, z.B. der Arbeitskraft, sind nur durch ihren freien Willen bestimmt. Sie kontrahieren als freie, rechtlich ebenbürtige Personen. Der Kontrakt ist das Endresultat, worin sich ihre Willen einen gemeinsamen Rechtsausdruck geben. Gleichheit! Denn sie beziehen sich nur als Warenbesitzer aufeinander und tauschen Äquivalent für Äquivalent. Eigentum! Denn jeder verfügt nur über das Seine. Bentham! Denn jedem von den beiden ist es nur um sich zu tun. Die einzige Macht, die sie zusammen und in ein Verhältnis bringt, ist die ihres Eigennutzes, ihres Sondervorteils, ihrer Privatinteressen. Und eben weil so jeder nur für sich und keiner für den anderen kehrt, vollbringen alle, infolge einer prästabilierten Harmonie der Dinge oder unter den Auspizien einer allpffiffigen Vorsehung, nur das Werk ihres wechselseitigen Vorteils, des Gemeinnutzens, des Gesamtinteresses.“ (S.189)*